

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Wittwoch** und **Sonnabend** und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für **1 Mark** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das **Wittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltzeile oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter 5 Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein** Herr Bürgermeist. Hesse, in **Dresden** und **Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Bogler, Invalidenbank und Rud. Mosse.

N^o. 30.

Schandau, Sonnabend, den 12. April

1884.

Ostern.

Lenzfröhlich klang ein mächtig „Werde“ verheissungsvoll durch die Natur,
D'rum schmückten sich mit grünem Kleide ja längst schon Hain und Wald
und Flur,
Verkündend, dass nach langem Schläfe die Erde ist auf's Neu' erwacht,
Zu hüllen, wie seit ew'gen Zeiten sich in des Frühlings Blütenpracht.

Es streichen wonnig laue Lüfte von Westen über Berg und Thal
Und überall liegt ausgegossen der Frühlingssonne warmer Strahl —
Ein neues Leben, frisches Sprossen beut überall dem Blick sich dar
Und in den neubelaubten Büschen singt laut der Vöglein munt're Schaar.

Es fühlt des jungen Lenzes Wehen beseeligt auch des Menschen Brust,
Sie athmet, gleich den grünen Fluren, hoch auf in neuer Lebenslust;
Rasch schwinden dann die alten Sorgen, die wohl des Menschen Herz bedrückt,
Er dünkt sich wie mit Zauberkräften schnell ihrem Kreise jetzt entrückt.

Nun tönen laut die Osterglocken so fromm hinein in's weite Land,
Sie künden mit beredten Tönen der Christenheit: Der Herr erstand!
Er, welcher einst nach schweren Kämpfen des Todes starre Fesseln brach,
Hat sich zum Lichte durchgerungen, der Welt zum Heil am Ostertag!

Und wir auch sollen auferstehen, wenn wir dereinst an unserm Ziel,
Wenn längst nach diesem Erdenwallen der morsche Leib in Staub
zerfiel;
Dann werden wir in andern Sphären beseeligt schaun das wahre Licht,
Dann beugen wir als rein're Wesen uns vor des Höchsten Angesicht.

D'rum sei gegrüsst, du Ostermorgen, im frischen grünen Lenzeschmuck,
Der du befreist Natur und Menschen von langem schweren Winterdruck,
Der du mit deinem lichten Scheine uns Allen neues Hoffen bringst,
Der du mit diesem frohen Hoffen die Herzen Aller tief durchdringst!

Ostern!

Das zweite, größte und bedeutungsvollste Fest der Christenheit hat nach der weishevollen Vorwoche wiederum seinen Einzug gehalten und Alle, welche die hehre Bedeutung des Osterfestes zu erfassen vermögen, werden einstimmen in den Triumph des Erhabenen, Unsterblichen über das Irdische, Vergänglichliche, wie ihn der göttliche Stifter der christlichen Religion aller Völkheit zum Trost davon trug und der Menschheit als ein leuchtendes Vorbild hinterließ.

Mit germanischer Innigkeit feiert das deutsche Volk dieses christliche Sieges- und Triumphfest, tief im deutschen Gemüthe wurzelt der Sinn für das Erhabene, Ernste, Wahrhaftige, Schöne und Gute, was Religion und Poesie als untrügliche Wahrzeichen für die Zukunft des Menschengeschlechts schufen. Deshalb sind in Deutschland die großen christlichen Feste nicht nur mit dem Nimbus religiöser Weihe und Ehrfurcht, sondern auch mit dem duftigen Glanze der Poesie und Sage geschmückt. Mit dem Auferstehungsfeste des Heilandes fiel in alterdgrauner Vorzeit in den germanischen Ländern auch das erste Frühlingsfest, das Auferstehungsfest der Natur, zusammen. Nach altgermanischer Sage stieg um jene Zeit die Frühlingsgöttin Ostara vom Himmel auf die Erde herab und brachte nach dem starren Winterschlafes neues Leben in die todte Natur. Es mußte deshalb dem Gemüthe der zum Christenthum bekehrten Germanen sehr nahe liegen, einige uralte Ueberlieferungen ihres Ostarofestes mit dem christlichen Auferstehungsfeste zu vereinigen, wie es bekanntlich auch bei dem Weihnachtsfeste durch die Sitte des immergrünen Tannenbaums, des germanischen Symbols des ewigen Lebens, geschehen ist. Diese glückliche Vereinigung uralter, bedeutungsvoller Sitten und Bräuche mit den größten christlichen Festen hat zumal auch der Osterfeier diesen hervorragenden Platz in der deutschen Volksseele gesichert und wird diesem Fest seine erhabene Bedeutung bewahren, auch wenn trügerische Lehren und Geistesrichtungen noch mehr als es bisher der Fall war, die religiöse Bestimmung im Volke antasten sollten.

Aber nicht nur für die religiöse Befreiung und Weihe des Gemüths von irdischen Verirrungen und Anfechtungen steht das Osterfest als Rettungsanker da, sondern dasselbe ist auch ein hochbedeutungsvolles Familienfest. Jedes Jahr um die Osterzeit ist es, wo Tausende und aber Tausende junger, den Kinderjahren entwachsener Christen nach gehörigem Unterrichte in Schule und Kirche die christliche Weihe erhalten und dann sich weiter bilden müssen für das eigentliche, praktische Berufsleben. Was sind dies für bedeutungsvolle Abschnitte im Menschenleben für Eltern und Kinder, Lehrer und Bormünder! Und wie viel Mahnungen treten um diese Zeit nicht an Alt und Jung heran und wie viel Hoffnungen erfüllen die Herzen! — Die junge Saat ist herangewachsen und soll nun weitergedeihen, blühen und Früchte tragen. Und wie wird dereinst die Ernte ausfallen?! — Wächten doch

alle jungen Seelen, die nun wieder hinausziehen auf den stürmischen und klipperreichen Ocean des Lebens, niemals vergessen, was wahrhaft nothwendig ist für ein glückliches Leben: ein sittlicher Character und ein auf Glaube, Liebe und Hoffnung bauendes Gemüth. Dann werden sich auch alle jene Verheissungen erfüllen, welche der Stifter der christlichen Religion der Menschheit versprochen, und zu dessen Gedächtnisse wir abermals das Osterfest feiern!

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Wie wir zufällig erfahren, haben die Beamten des hiesigen königlichen Amtsgerichts gelegentlich der am 10. April d. J. stattgefundenen Feier des 50. Geburtstages ihres Chefs, des Herrn Amtsrichters Böh, Veranlassung genommen, demselben nachträglich ein kleines sichtbares Zeichen ihrer Liebe und dankbaren Verehrung als Erinnerung an dessen kürzlich im Stillen gefeierten 25jährigen Amtsjubiläum unter dem Ausdruck ihrer innigen Glückwünsche zu überreichen. Wir berichten um so lieber über diese, ein schönes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen bezeugende Thatfache, als die strenge Gerechtigkeitsliebe des verehrten Mannes, gepaart mit Milde und Freundlichkeit, von Allen, die mit ihm dienstlich und privatim Verkehr gepflegt, gern anerkannt wird und als sein öffentliches Wirken bisher ein gesegnetes gewesen ist. Mögen seine weiteren Lebensjahre die Früchte seines reichen Schaffens im Dienst des Staates und der Gemeinde reifen lassen und möge es ihm vergönnt sein, in das Tagebuch der zweiten Hälfte seines Lebensjahrhunderts immer nur frohe, glückliche Stunden in Amt, Haus und Familie zu verzeichnen. Das sei unser aufrichtiger herzlicher Wunsch.

Bei der Sparkasse zu Schandau wurden im Monat März d. J. 431 Einzahlungen im Betrag von 31377 Mark 55 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 305 Rückzahlungen im Betrage von 34344 M. 84 Pf.

Nach ziemlich langer Pause nehmen nun die Concerte der hiesigen Kapelle wieder ihren Anfang; das erste findet am 1. Osterfeiertag Nachmittag 4 Uhr im Schützenhause und das zweite am 3. Osterfeiertag Abends 8 Uhr im Hegenbarth'schen Etablissement statt. Alles Nähere besagen die in heutiger Nummer befindlichen, hierauf bezüglichen Inserate.

Die Extrazugbillets, welche zu dem am ersten Osterfeiertage von Dresden nach Berlin über Röderrau verkehrenden Extrazug zur Ausgabe gelangen, erhalten eine achttägige Gültigkeit zur Rückfahrt in allen Personenzügen (Courierzüge ausgeschlossen) und zwar sowohl auf der Röderrauer, wie auf der Zossener Route. Bei dem billigen Preise dieser Billets (9 Mark in 2. und 6 Mark in 3. Wagenklasse) wird der Extrazug, der um 5 Uhr 50 M. früh von Dresden-Mitstadt und um 6 Uhr 5 M. früh von Dresden-Neustadt abgeht, jedenfalls sehr lebhaft benutzt werden.

Dresden. Nächsten Montag, den 14. April findet Abends 1/2 9 Uhr ein Hofconcert in den Paraden des königl. Schlosses statt, vor dessen Beginn Ihre Majestäten die genehmigten Vorstellungen einheimischer und fremder Herrschaften anzunehmen geruhen werden. Laut Ansjage des königl. Oberhofmarschallamtes wird hierbei jede Trauer abgelegt.

Wie üblich, findet zu Sr. Majestät Geburtstags, am 23. April, die große Frühlingsparade auf dem Mannplatz in Dresden statt. An derselben theilnehmen außer sämtlichen Truppen der Residenz noch das erste Jägerbataillon Nr. 12 in Freiberg und das 1. Husarenregiment Nr. 18 in Großenhain.

Am vorigen Sonntage traten in Reudorf bei Pirna die dortigen Steinbrucharbeiter zusammen, um eine Erhöhung der Löhne anzustreben. Die aufgestellten Bedingungen lassen sich dahin zusammen fassen, daß nachfolgende Aufbesserungen gewährt werden sollen: Für einen Stein im gefallenen Zustande 6 M. (jetzt 5 M.), für den Stockstein 7 M. (jetzt 5 M. 50 Pf.), für Hohlmacher per Stunde 40 Pf. (jetzt ca. 25 Pf.), im Tagelohn per Stunde 30 Pf. (jetzt ca. 18—20 Pf.), für Räumer per Stunde 20 Pf. (jetzt ca. 16—17 Pf.) Außerdem wurde noch die Herabsetzung der Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr, incl. 1/2 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunde Mittag und 1/2 Stunde Besper beantragt und die strikte Durchführung dieser Arbeitszeit als höchst wünschenswerth erachtet. Um mit diesen Forderungen durchzubringen, soll zunächst vom Einstellen der Arbeit abgesehen und mit den Steinbruchbesitzern und Pächtern verhandelt werden.

In dem den Herren Fröde & Pieschel gehörigen Steinbruche Nr. 42 zu Klein-Cotta ist am Mittwoch kurz vor Feierabend der Steinbrecher Carl Streubel dadurch tödtlich verunglückt, als ihm beim Herumnehmen eines gelösten Steinblockes durch ein gegen alle Berechnung seitwärts fallendes Theilstück die Brust eingequetscht wurde. Der Verunglückte, erst 26 Jahre alt, hinterläßt eine junge Frau und zwei kleine Kinder.

Am 3. d. M. wurde der Schulknabe Richard Steher in Gaschütz bei Mägeln dadurch erfreut, daß ihm von der Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ durch ihren Vertreter, Kaufmann Lindner in Mägeln, eine werthvolle Taschenuhr überbracht wurde, weil derselbe am 6. März d. J. auf dem Schulwege nach Schreybig das bei Herrn Schumann in Sönnitz im Entstehen begriffene Feuer bemerkte, Herrn Schumann sofort Anzeige machte, infolge dessen das Feuer, ohne großen Schaden anzurichten, gelöscht werden konnte.

Die am Palmsonntage in Leipzig stattgehabte und von circa 2000 Personen besuchte Versammlung der Maurer und Zimmerer faßte einstimmig folgende Resolution: „Die heutige Versammlung der Maurer und Zimmerer erklärt auf Ehrenwort und Handschlag, von Montag, den 7. d. M. an nur unter der Bedingung die Arbeit wieder aufzunehmen, daß von den Meistern 33 Pf. Arbeitslohn pro Stunde und eine

tägliche Normalarbeitszeit von 10 Stunden bewilligt wird.“ Weiter wurde einstimmig beschlossen, den Rath der Stadt Leipzig zu ersuchen, bei öffentlichen Bauten und Arbeiten diejenigen Unternehmer nicht zu berücksichtigen, die die billigsten und niedrigsten Anschläge einreichen, weil dadurch der Arbeitslohn stets heruntergedrückt werde. Endlich wurden noch verschiedene Verhaltungsmaßregeln bekannt gegeben, die bei dem nunmehr für den folgenden Tag bestimmt zu erwartenden allgemeinen Streike zu beobachten seien. Insbesondere wurde den unverheiratheten jüngeren Collegen dringend an's Herz gelegt, sofort abzureisen. Weiter wurde nochmals dringend aufgefordert, überall streng auf Ruhe und Ordnung zu halten. Unter stürmischen Hochrufen auf die Einigung der Maurer und Zimmerer in Leipzig wurde die Versammlung geschlossen. Am Montag früh ist denn auch auf fast allen Bauten die Arbeit eingestellt worden, da die Meister die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt haben. — Der größere Theil der streikenden Arbeiter soll mit der durchaus ungerechtfertigten Arbeitseinstellung gar nicht einverstanden, vielmehr nur durch die Ueberredungskraft einzelner Unzufriedener, namentlich aber zweier Berliner Emigranten hierzu veranlaßt worden sein. In einem Dorfe bei Chemnitz passirte es kürzlich, daß alte Kleidungsstücke, in welchen die geizige Frau eines Gutsbesizers Geldstücke und Kassenbilletts im Betrage von ca. 100 Mark versteckt hatte, von dem nichts ahnenden Manne an einen Lumpenhändler für 25 Pf. abgegeben wurden. Den Schreck der Betreffenden über das Verschwinden ihrer seltsamen Sparkasse kann man sich denken.

In einer Chemnitzer Spinnerei fuhr ein Arbeiter 9 Ctr. Garn auf dem Stuhle, als plötzlich ein Gurt desselben riß und der Stuhl mit dem Mann zwei Stockwerke hinabstürzte. Letzterer hat schwere Verstauchungen des Rückgrates und des Schienbeines erlitten und wird lange arbeitsunfähig sein.

Aus Sayda wird berichtet: Seit dem 8. d. M. ist in hiesiger Gegend andauernder reichlicher Schneefall und eine an Frost grenzende Kälte eingetreten, so daß die Landwirthe, welche seit einigen Tagen ihre Felder zu bestellen begonnen hatten, ihre Arbeiten wiederum haben einstellen müssen.

Eine ungewöhnliche Ausbreitung hat am Sonnabend Nachmittag in einer Wohnung der Zimmerstraße in Plauen i. V. stattgefunden. Der Inhaber der Wohnung hat im Frühmorgens während der Abwesenheit seiner Frau und allem Anscheine aus Aerger über deren Abwesenheit Betten, Kleider, Hüte, Bilder, eine Nähmaschine, kurz Alles, was ihm in die Hände kam, zerrissen oder zerschlagen und dadurch eine vollständige Verwüstung angerichtet. Alsdann hat er an seine Frau auf den Tisch mittels Kreide ein Lebewohl in nicht besonders höflicher Art geschrieben und die Wohnung unter Zurücklassung mehrerer Militärpatronen verlassen. Auf seinem Wege hat er seiner Frau, die er auf dem Mühlberge getroffen, das Lebewohl, welches er zu Hause für diese zurückgelassen, mündlich wiederholt; darauf hat er sich erschossen.

Aus Banzow verschwand vor etwa 2 Jahren unter Hinterlassung vieler Schulden der dortige Rechtsanwalt Bruno Thiermann. Derselbe ist jetzt in Zürich in der Schweiz an einem Lungenleiden verstorben.

Am Dienstag wurde in Zittau das neu erbaute Krankenhaus, dessen Errichten edlen Stiftern zu danken ist, feierlich eingeweiht. Die Festrede hielt dabei Herr Bürgermeister Dr. Haberkorn.

Preußen. Berlin. Ueber die Unterschlagung von 80000 M. bei der Hauptkassirer der Stadtwoigkei wird von einer Berliner Local-Correspondenz Folgendes berichtet: Am Mittwoch Nachmittag wurde in der genannten Kasse ein Deficit von 80000 M. entdeckt, und der Verdacht, diese Summe unterschlagen resp. gestohlen zu haben, lenkte sich auf den seit Jahren an dieser Kasse fungirenden Rentanten D., der seit mehreren Tagen nicht in das Bureau gekommen war. Bei einer in der Nähe dem Molkenmarkt gelegenen Wohnung des D. sofort vorgenommenen amtlichen Durchsuchung wurden 75,000 Mark in baarem Gelde vorgefunden und die Wohnung selbst wurde, da D. nicht anwesend war, unter Siegel gelegt. Als D. nach Hause kam, erhielt er von dem Vicewirth Kenntniß von der stattgehabten Hausdurchsuchung und verschwand infolge dessen, so daß seine Verhaftung nicht mehr bewirkt werden konnte, als später zu diesem Zweck Polizeibeamte mit dem inzwischen ausgefertigten Haftbefehl in der D.'schen Wohnung erschienen. Am Donnerstag früh soll ein Freund des D. einen Brief erhalten haben, in welchem ihm dieser anzeigt, daß er unter den vorliegenden Umständen gezwungen sei, sich das Leben zu nehmen. D., der ein künstliches Bein trägt, entstammt einer hochachtbaren Beamtenfamilie; sein Vater ist einer der ältesten Kassensbeamten im preussischen Staatsdienst.

Bayern. Am vergangenen Sonntag sind in München am ersten Sonntage des Salvatorbier-Auschankees im Salvatorkeller 23,200 Liter getrunken worden, welche einen Ertrag von 9280 Mark (den Liter zu 40 Pf.) ergaben. Die sämtlichen umliegenden großen Keller des Hofbrauhauses, der Sedlmayr-, Eberl-, Rindl-, Stubenvoll-Brauerei waren zu gleicher Zeit von Tausenden und Abertausenden überfüllt; es wird an solchen Tagen nach zuverlässiger Schätzung in München für 20,000 bis 25,000 M. Bier getrunken.

In Hof wurde am Sonntag unter dem dringenden Verdacht des Giftmordversuchs, begangen an seiner eigenen Frau, der er Gift unter die Arznei habe mischen wollen, der aus Oesterreich gebürtige Schlosser A. Langhammer verhaftet.

Bermischtes.

In Gotha sind wiederum die Leichen von 2 Personen, einer Frau Rom aus Hamburg und einer Frau Förster aus Dresden durch Feuer bestattet und zwar am 3. und 4. d. M. (160. und 161. Feuerbestattung). Die Zahl der Urnen beträgt jetzt erst 43.

Die Hinrichtung Schenk's in Wien soll, wie verlautet, in der Woche nach Ostern erfolgen.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Schandau am 7. April 1884.

Anwesend die Herren Vorsteher Böh, Anders, Vad, Freische, Leuwuhn, Mühlbach, Mind, Sachse, Schattenberg, Schneider, Täubrich, Fichter; entschuldigend fehlen die Herren Porsche, Senig, Thomas; Seiten des Stadtraths ist Herr Stadtrath Köpfer erschienen. Das Collegium genehmigt die Verwendung von 500 M. zur Verbreitung von das Bad betreffenden Prospecten und Placaten, sowie zum Erlass von Annoncen in Rußland, und erklärt sich in der Hauptsache einverstanden mit einer besonderen Berücksichtigung der Interessen der vom Russischen Rothen Kreuz zur Cur nach hier zu entsendenden Offiziere, stimmt auch der vom balneologischen Verein in Berlin angeregten Befreiung der Familien auswärtiger Aerzte von der Entrichtung der Curtagen und Bäderpreise, wie sie für die Aerzte selbst bereits zeitlich bestanden hat, zu. Das angefertigte neue Placat von Schandau wird zur Ansicht vorgelegt und findet den Beifall des Collegiums. Hierauf wird die Erbauung von drei neuen nichtmassiven Verkaufshallen auf der Badpromenade mit Rücksicht auf die von die von dem Herrn Stadtrath Köpfer betonten vielfachen Nachfragen hiesiger und auswärtiger Gewerbetreibender nach einer vorgelegten Zeichnung des Herrn Baumeister Sängers genehmigt und dem Beschlusse des Stadtraths, dem Sächsischen Dampfesselrevisionsverein zu Chemnitz als Mitglied beizutreten, zugestimmt; auch dem durch eine Petition mehrerer Anwohner der Zantenstraße herbeigeführten Stadtrathlichen Beschlusse, in die Zantenstraße bei Gelegenheit der gegenwärtigen Neupflasterung 8 cm weite eiserne Röhren einzulegen und den Hausbesitzern die Anlegung von Zweigleitungen in ihre Grundstücke zu gestatten, ertheilt das Collegium

seine Billigung, wogegen es ein Gesuch der hiesigen Laternenputzer und Nachtwächter um Lohnerhöhung, abweichend von dem diesfälligen Beschlusse des Stadtraths, ablehnt. Endlich wird von der Begrüßung des Herrn geh. Hofrath Professor Dr. Fleischer in Leipzig, Ehrenbürgers von Schandau, zu seinem 60jährigen Doctorjubiläum und dessen Antwortschreiben Kenntniß genommen und nach Erledigung der Tagesordnung einigen Wünschen in Bezug auf städtische Angelegenheiten Ausdruck gegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 1. Osterfeiertag Chorgefang: Singt dem Herrn, er ist erstanden u., Ostergefang von Adolf Klauwell. Vormittagstext: a) Luc. 24, 1—9. b) 2. Tim. 1, 9, 10. c) Joh. 11, 25, 26. Nachmitt. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Am 2. Osterfeiertag beginnt der Gottesdienst früh 1/2 9 Uhr. Vormittagstext: a) Luc. 24, 36—40. b) 1 Cor. 6, 14. c) Joh. 6, 57, 58. Am letztgenannten Tage Collecte für die sächs. Bibelgesellschaft.

Nachrichten vom Königl. Staudesamte Schandau.

Geboren: Dem Bodenmeister H. C. Hering in Rathmannsdorf, Man, eine T. — Dem Baumeister M. Berndt hier ein S. — Hierüber auferehel. ein K. in Schmiltz.

Gestorben: Der Fischer J. Porten aus Sebussein i. V., 67 J. 5 M. 15 T. alt, in Postetwih in der Elbe angeschwommen.

Kirchen-Nachrichten der Parochie Reinhardsdorf.

Am ersten Osterfeiertag, den 13. April, predigt Vormittags Herr stud. theol. Johannes Peter aus Dresden. — Nachmittags 1/2 2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. — Am zweiten Osterfeiertag, den 14. April, predigt Herr Pastor Peter.

An beiden Feiertagen wird eine Collecte zum Besten der Bibelverbreitung gesammelt werden.

Geboren: G. A. Hofffeld, Gutsbesitzer in Schöna, ein S. — A. C. Runge, Schiffmann hier, eine T. — G. C. Hille, Schiffmann hier, eine T. — A. C. Querner, Handelsmann hier, ein S. — H. W. Müller, Steinbrecher hier, ein S. — F. J. Schmidt, Bahnarb. in Krippen, eine T.

Gestorben: Frau A. W. Hanisch geb. Hänel in Krippen, 62 J. 9 M. alt. — Ernst Emil Rahschner hier, 4 J. 10 M. alt. — A. A. Schinte, Friedensrichter in Krippen, 69 J. 6 M. alt. — F. W. Rasche, Schmiedemeister in Krippen, 67 J. 8 M. alt. — Frau J. D. Schinte, geb. Kretschmar in Schöna, 73 J. 10 M. alt. — Emil Reinhold Ehrt in Kleiniebsbüchel, 1 J. 6 M. alt. — Anna Helene Zimmer in Krippen, 2 M. 16 T. alt. — Anna Martha Müller in Schöna, 1 M. 9 T. alt. — Johanne Eleonore Kühnel hier, 72 J. 8 M. alt. — Ernst Paul Querner hier, 18 T. alt. — Minna Pauline Hofffeld hier, 19 T. alt.

Kirchliche Nachrichten von Königstein.

Vom 1. Osterfeiertage an beginnt der Vormittagsgottesdienst 1/2 9 Uhr.

Am 1. Osterfeiertage früh 8 Uhr hält Herr Diac. Höfel Beichte. — Vormitt. predigt Herr stud. theol. Schindl aus Leipzig. Sologefang: „Jesus heißt mein Seelenfreund“ von J. W. Frank. — Nachmittags Gottesdienst mit Predigt.

Am 2. Osterfeiertage predigt Herr Pastor Schultze. Kirchenmusik: Oftercantate für Chor und Orchester von Bergt. — Bibelcollecte.

Geboren, ein S.: F. H. Willkommen, Steinbr. in Battersdorf. — F. A. Strohbach, anf. Schiffseigner in Halbesandt. — F. A. Better, Steinbr. in Thürndorf. — L. H. Trepte, Stellmacher in Hütten. — Eine T.: L. P. Roscher, Maschinenführer in Hütten. — C. D. Drehsel, Kistenbauer in Porchdorf. — F. W. Zimmer, Steinbr. hier. — Außerehel.: Ein K. hier u. ein K. in Weisig.

Gestorben: Fr. Marg. Fischer, 1 J. 4 M. 5 T. alt. — Florentine Elsa Thomas in Proffen, 5 M. 10 T. alt. — Better, ungetaufter K. in Thürndorf, 1 T. alt.

Bekanntmachung, die Krankenversicherung betr.

Die königliche Kreishauptmannschaft Dresden hat in Gemäßheit § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betr., den Betrag des **ortsüblichen Tagelohnes** gewöhnlicher Tagearbeiter für den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Pirna ausschließlich der Städte mit revidirter Städteordnung gleichmäßig auf

1 M. 50 S.	für erwachsene	männliche Arbeiter
— „ 80 „	„ „	weibliche „
— „ 70 „	„ „	jugendliche männliche „
— „ 50 „	„ „	weibliche „

festgesetzt.

Bei dessen Eröffnung werden zugleich die Gemeindevorstände, Besitzer selbstständiger Gutsbezirke und Betriebsunternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß die von dem Bundesrathe als Anleitung zur Aufstellung von Cassenstatuten veröffentlichten Entwürfe von Statuten für eine **Ortskrankenkasse** und eine **Betriebskrankenkasse** im Nachtrage zu Nr. 12 des Centralblattes für das Deutsche Reich vom 22. vorigen Monats — Separatabzüge zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von Fr. Kortkamp Berlin W. Lützowstraße 61 — sich abgedruckt befinden.

Auch will die Amtshauptmannschaft nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der Gemeindevorstände und Gutsbesitzer auf eine im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von Warnak & Lehmann (Dresden 1884) erschienene, Entwürfe zu Statuten für **gemeinsame Gemeindekrankenversicherung** und **gemeinsame Diensthöfen-Krankenkassen**, sowie Formularentwürfe für die Cassen- und Rechnungsführung bei der Gemeindekrankenversicherung, Anmeldebücher und dergleichen enthaltende Druckchrift des Kanzleisekretär Otto Schilling in Dresden zu lenken und deren Einsichtnahme zu empfehlen.

Diese Schrift kann durch die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft für den Preis von 1 M. 15 Pf. für das Exemplar, auch bei Gelegenheit der demnächst stattfindenden Brandcassen-Einhebungstermine, bezogen werden.

Pirna, am 9. April 1884.

Die königliche Amtshauptmannschaft. Le Maistre.

v. Cr.

Es ist mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß in den Straßen hiesiger Stadt zu baulichen oder sonstigen Zwecken das Straßenpflaster bez. die Straße selbst aufgerissen und aufgegraben und darnach nicht wieder vorchriftsmäßig hergestellt wird. Dies kann fernerhin nicht mehr geduldet werden und ist zu derartigen Vornahmen vorher bei dem unterzeichneten Stadtrate Erlaubnis einzuholen, damit die bezüglichen Arbeiten das nötige Maß nicht überschreiten und die Wiederherstellung des Straßentraktes gehörig überwacht werden kann.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. bez. entsprechender Haftstrafe geahndet.
Schandau, am 4. April 1884.

Der Stadtrat.
Vrgmstr. Zimmel.

Die Musterung der in diesem Jahre militärpflichtigen Mannschaften hiesiger Stadt findet
Freitag, den 25. April ds. Jhrs.
 vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

im **Schützenhause** allhier statt und werden hiermit Alle, welche zur hiesigen Stammrolle angemeldet worden sind, geladen, bei Vermeidung der in § 24⁷ und 61² der deutschen Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachteile **pünktlich** in diesem Termine zu erscheinen.
 Etwaige Reklamationen sind **spätestens** im Musterungstermine anzubringen.
 Schandau, am 10. April 1884.

Der Stadtrat.
 Vrgmstr. Zimmel.

**Preis- und Gewichtsverzeichnis
 der Bäckerwaren in Schandau
 vom 9. April 1884 an bis auf Weiteres.**

Name des Bäckers bez. Händlers.	Preis eines halben Kilo Brot.		Gewicht eines einer 12		
	1. Qual.	2. Qual.	Pfg. 3 brot- den.	Pfg. 6 sem- mel.	Pfg. 12 sem- mel.
August Grahl,	11	—	65	95	190
Karl Lorenz,	11	—	65	95	190
Friedrich Sachse,	—	—	—	—	—
Paul Schmidt,	11	—	65	95	190
Otto Täubrich,	11	—	65	95	190
Eugen Alex. Tränkner,	11	—	65	95	190
Frdr. Aug. Werner,	—	—	—	—	—
August Weydig,	12	—	65	95	190
Gustav Hohlfeld,	11	—	65	95	190
Moritz Hegenbarth,	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Agnes verw. Hering,	—	—	—	—	—
Charl. verw. Heinrich,	10 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Karl Gottlieb Jöhne,	10 $\frac{2}{3}$	9 $\frac{1}{3}$	—	—	—
Ernst Schicklansky,	10	9	—	—	—
Auguste verw. Petrich,	10 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Johann Hauswald,	10 $\frac{1}{6}$	9 $\frac{1}{6}$	—	—	—
Wilhelm Dpig,	10 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Auguste Hering,	—	—	—	—	—
V. verw. Weigel,	10 $\frac{1}{4}$	—	—	—	—
Hugo Gräfe,	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Emil Pfau,	10 $\frac{1}{6}$	9 $\frac{1}{6}$	—	—	—
Adolf Storm,	10 $\frac{1}{6}$	9 $\frac{1}{6}$	—	—	—
E. Hofmann,	10 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Alexander Stephan,	10	—	—	—	—
Emil Endler in Sebnitz,	10 $\frac{5}{6}$	10	—	—	—
Wilscherling, Frinzthal- mühle,	10 $\frac{1}{6}$	9 $\frac{1}{6}$	—	—	—
B. Rappler, Altdorf,	10	—	—	—	—
D. Hänischel, Postelwitz,	—	—	—	—	—
Aug. Berger in Hainerd- dorf,	10 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
Emil Richter, Vorschdorf,	—	—	—	—	—
R. Heymann, Sebnitz,	—	—	—	—	—
August Hauswald, Neu- stadt b. St.,	10 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—
E. Scheumann, Thürmd- dorf b. Königstein,	10	9 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Emil Dreßler, Wendischf.	10	—	—	—	—

Schandau, am 10. April 1884.
 Der Stadtrat.
 Vrgmstr. Zimmel.

Ein **Klemmer** ist in hiesiger Stadt gefunden und anher abgegeben worden. Der sich legitimirende Eigentümer kann denselben zurückerhalten, bez. wird damit in Gemäßheit der §§. 239, 240. des bürgerl. Gesetzbuches verfahren werden.

Schandau, am 10. April 1884.
 Der Stadtrat.
 Vrgmstr. Zimmel.



Eine große Auswahl hocheleganter egaler Wagen-
 pferde, Reit-, sowie dänischer und **Ardenner**
 Arbeitpferde, leichteren und ganz starken Schlags,
 stehen **Dienstag, den 15. bis Freitag, den**
18. April in Dresden-Neustadt, alte Reiter-
 caserne, zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gebr. Heinze, Roffen.

Zuchtkühe,

jung, hochtragend und mit Kälbern, sind zu ver-
 kaufen bei **E. Klare** in Mittelndorf.



Im Gute No. 55 in Pappsdorf
 stehen
2 Zuchtkühe und
1 fette Schlachtkuh
 zum Verkauf.



Sonnabend früh von 9 Uhr an wird
 bei Unterzeichnetem ein
fettes Schwein
 verpfundet, à 55 $\frac{1}{2}$.
Carl Michel, Dstraun.

Bekanntmachung.

Den 16. und 17. April d. Js.,
 jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an,

sollen folgende im **Hohnsteiner** Forstrevier aufbereitete Hölzer, als:

Mittwoch, den 16. April

im **Gasthose zum „Tiefen Grunde“** unter **Rathmannsdorf:**

70 Stück Stämme,	13,00 m lang,	23—28 cm	Mittenstärke,
902 Sparren,	10,2 u. 11,2	„	12—19
7 weißbuche Klöcher,	3,5 „ 4,5	„	17—28
4 ahorne dergl.,	3,0—4,5	„	20—33
298 rothbuche dergl.,	2,5—4,5	„	15—45
3698 weiche	3,5 u. 4,5	„	17—56
112	5,2 „ 5,7	„	23—46
91 rothbuche Schride,	5,2	„	14 u. 15
352 Leiterbäume,	6,0 „ 8,4	„	7—12
20 Baumpfähle,	4,0	„	7
600 Weinpfähle,	2,4	„	2—4

Donnerstag, den 17. April

im **Gasthose zur „Sächsischen Schweiz“** in **Hohnstein:**

63 Rm harte und 147 Rm weiche Brennweite,
39 „ „ 160 „ „ Brennknüppel,
15 sichte Schleichfrollen,
26 Schneidestreu,
73 harte und 300 Rm weiche Aeste,
1,000 Hundert hartes und 42,000 Hundert weiches Brennreisig,
3 Rm weiche Kodesstöcke,

einzelu und partiellweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Hohnstein** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schandau und Forstrevierverwaltung Hohnstein,
 am 31. März 1884.

Löwe.

Whistling.

Auction.

Am 15. April c. Vormittag 9 Uhr

werden in der **R. Wichmann'schen** Wohnung in **Krippen** 1 neuer Kleiderschrank, Herren-
 kleidungsstücke, Waarenvorräthe zc. vom Gerichtschöppen verauktionirt werden.

**Knaben-
 Strohhüte,**

schöne Facons, alle Größen, empfiehlt
 billigst

Clemens Junghans.

Zur Osterzeit

empfehle:

Ia. Valparaiso - Honig,
 vorzüglich im Geschmack,

Eierfarben,
 in kleinen Packeten à 10 Pf.

Otto Böhme, früher Gust. Junker,
 Drogenhandlung.

Zickelfelle

Kauft

Ernst Hammer,
 Marktstr. Nr. 16.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Platz **60 Stück**
Kinderanzüge von 2 bis 14 Jahren, sehr
 billig, weit unter dem Kostenpreis, **Jackets,**
compl. Anzüge, Hosen und **Westen**
 sehr billig
 im **Kleidergeschäft** in der **Kirchgasse**
 im Hause der Frau verw. **Köllner.**

Zickelfelle

Kauft im Einzelnen und in Posten zum höchsten
 Preise **Gustav Schnabel, Kürschner.**

Oberhalb der Dampfschiffbrücke halte ich mit einer
 Ladung

Kohle

und empfehle **Stückkohle** 1 Mart, **Mittel-**
kohle I 95 Pfenninge. **Wilhelm Hänel.**

Mähmaschinen

werden **reparirt** von
Eduard Fröde, Krippen Nr. 17.

Schuhwaaren

in reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt
R. Niedel,
 Ecke der Post- und Marktstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Schandau und
 Umgegend, sowie meiner werthgeschätzten Kundschaft die
 ergebene Anzeige, daß ich meine

Weiss- und Brodbäckerei

von **Vasteyplatz** in mein eigenes Grundstück
Baukenstraße No. 41

verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und
 Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe
 auch in mein neues Local folgen zu lassen. Ich werde
 stets bemüht sein, nur gute und schmackhafte Waaren
 zu liefern und das Vertrauen meiner werthen Kund-
 schaft zu erhalten suchen.

Frühstück und Brod wird auf Verlangen gern in's
 Haus geliefert.

Schandau, den 8. April 1884.

Hochachtungsvoll

Gustav Hohlfeld.

P. P.
 Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mein seit 12 Jahren bestehendes **Kleider-Magazin** von neuen und getragenen Kleidungsstücken an Herrn **Gustav Böhm** unter heutigem Tage übergeben habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.
 Schandau, den 1. April 1884.

Hochachtungsvoll
Carl Heinrich Ehrh.

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube mir einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage das von Herrn Heinrich Ehrh betriebene **Kleider-Magazin** von neuen und getragenen Kleidungsstücken übernommen habe und bitte, das Herrn Ehrh geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Reelle und billige Bedienung wird zugesichert.
 Hochachtungsvoll **Gustav Böhm.**

Butter, Butter,
 Kanne 220 s — 240 s, Back- und Bratbutter, 80 s, ächten Limburgerkäse, 60 s, Türkische Pflaumen und Pflaumenmus, 40 s, Preiselbeeren, 35 s, Apfelsinen 30 s, Rothkraut, Sellerie, Blumenkohl, Aepfel empfiehlt zum **billigsten Preise** die **Grünwaaren- und Produktenhandlung** von **E. Hofmann** am Markt.

Geschäftslokal-Veränderung.
 Allen meinen werthen Kunden von Schandau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in das Haus des Herrn Schlossermeister **Schmidt, Poststraße**, gegenüber der Post, verlegt habe.
 Achtungsvoll **Emil Bock.**

Eine Etage
 ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
 Zu erfragen **Badstraße 157.**

Ein freundliches, möbliertes Zimmer
 ist sofort zu vermieten. Wo? ist in der Expedition der Elbzitung zu erfahren.

Gesucht wird in Schandau, Istraun oder Postelwitz von einem einzelnen Herrn ein **Stübchen** auf mehrere Monate. Offerten mit Preisangabe wolle man bis zum 15. April unter der Adresse **H. T. 59** an die Exped. d. Elbzg. einsenden.

Gesucht
 für sofort ein **tüchtiger Schneidemüller** für Bundgatter. **Porschdorfer Mühle** b. Schandau.

Steinbrecher
 können ausdauernde Arbeit, sei es im Record wie im Tagelohn, zu guten Lohnsätzen erhalten bei **Wendischfähre. Fritz Kluge.**

Ein Bursche,
 welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet sofort Aufnahme beim Schneidermstr. **Dörre**, Schandau.

Ein Bursche, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann in die Lehre treten bei **K. Biedel**, Post- und Marktstraßen-Ecke.

Berlora
 wurde am 4. April auf dem Wege von Krippen über die Felber nach Schöna eine **Meerschamspitze**. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Deutschen Kaiser in Krippen abzugeben.

Schützenhaus.

Da ich obiges Etablissement am 1. d. M. übernommen, erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern und Vereinen von Schandau und Umgegend den Besuch desselben, so wie die Räume zum Abhalten von Vergnügungen unter Zusicherung guter Bewirthung bestens zu empfehlen.

Allen meinen werthen Gästen und Freunden sage für das mir im Deutschen Reichskanzler zu Theil gewordene Wohlwollen herzlich Dank und bitte, mir dasselbe auch im neuen Locale zu bewahren.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Plass.**
Arbeiter-Unterstützungs-Verein
 für Schandau und Umgegend.
 Zum ersten Osterfeiertag, Sonntag den 13. April **Familienabend**

in Hegenbarth's Etablissement. Anfang 1/8 Uhr. Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch hierdurch ein. Billets für Mitglieder und deren Anverwandte **müssen vorher** bei den Vorstandsmitgliedern und Abtheilungsführern sowie bei dem Mitglied Herrn Restaurateur Schneider entnommen werden.

Hochachtungsvoll **der Vorstand.**
Hôtel Lindenhof.
 Zu den Feiertagen empfehle ich ein hochfeines **Pilsner bürgerl.** à Glas 20 Pf.
Culmbacher à . 20 .
Saazer à . 15 .
A. Pöhler.

Schützenhaus.

Am ersten Feiertag

Garten-Concert

von Herrn Musikdirector Schildbach und seiner Kapelle.

Entree 30 s. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Empfehle gute gepflegte Biere: **H. Pilsner, Lager, Märzen** und **Einfach.** **Maitrank** aus frischem Waldmeister, **Kaffee** und **Kuchen.**

Den zweiten Feiertag von 5 Uhr an

Balimusik.

Um gütigen Besuch bittet

W. Plass.

Hegenbarth's Etablissement.

Am 3. Osterfeiertag (15. April d. J.) von Abend 8 Uhr an

grosses Extra-Concert mit darauf folgendem **Ball** von der Kurkapelle zu Schandau unter Leitung des Herrn Musikdir. Schildbach.
 Vorverkauf: Entree für Concert 25 Pf., für Concert und Ball 75 Pf.
 Caffe: 30 . 1 M.

Den Vorverkauf hat Herr Friedr. Lewuhn gefälligst übernommen und sind bei genanntem Herrn, sowie beim Circularträger Herrn V. Hempel Billets zu ermäßigten Preisen bis zum 1. Osterfeiertag gefälligst zu entnehmen.

Zu diesem meinen letzten in der diesjährigen Saison stattfindenden Vergnügen lade ich all' meine verehrten Freunde und Gönner hierdurch noch ganz besonders ein.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Edmund Hegenbarth.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Zeuner in Schandau.
 (Hierzu eine Beilage.)

Das für den zweiten Osterfeiertag angezeigte **Künstler-Concert** kann nicht stattfinden.
 Hochachtungsvoll **Edmund Hegenbarth.**



Achtung! Während der Feiertage Bockbierfest

in decorirten Räumen. Stoff hochfein, Rettig gratis, wozu ergebenst einladet **M. Haentsch.**

Erbgericht Postelwitz.

Während der Feiertage empfiehlt **H. Culmbacher** und **Planenschen Lagerkeller**, sowie guten **Kaffee** und selbstgebackenen **Kuchen**, auch ist zur Belustigung im Garten ein

Carrousel

aufgestellt. Den zweiten Feiertag

öffentliche Tanzmusik,

(gespielt von einem böhmischen Musikchor). Um zahlreichen Besuch bittet **S. Klemmer.**

Gasthaus zur Carola-Brücke in Wendischfähre.

Am zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik.

Ergebenst **H. A. Forkert.**

Gasthof Rathmannsdorf.

Montag, den zweiten Osterfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

à Tour 5 Pf., gespielt auf einem neuen Instrument, wozu ergebenst einladet **Ernst Meisel.**

Montag, den zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik

im Erbgericht zu Altendorf, wozu freundlichst einladet **A. May.**

Erbgericht Porschdorf.

Den zweiten Osterfeiertag

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Reinhold Seuner.** Gleichzeitig empfehle ich zu bevorstehenden Festtagen **extrafeines Prossener Weizenbier.**

Deutscher Kaiser in Krippen.

Den zweiten Osterfeiertag von 5 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ernst Uhlmann.**

Montag, den zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik

im Gasthof zu Kleinhennersdorf, wozu ergebenst einladet **Fr. Kiemer.**

Gasthof z. d. 3 Fichten, Reinhardsdorf.

Den zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik,

(gespielt von einem starkbesetzten Orchester). **H. Bodenbacher Bier** (Anstich), wozu freundlichst einladet **Carl Heinze.**

Montag, den zweiten Osterfeiertag

Tanzmusik

im Gasthof zu Schöna, wozu freundlichst einladet **Herm. May.**

Köhler's mechanisches Theater im Saale des Gasthof zur Carola-Brücke in Wendischfähre. Sonntag, den 13. April

die zwei letzten Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittag 4 Uhr, der zweiten abends 1/9 Uhr. Alles Uebrige besagen die Tageszettel.

Hochachtungsvoll **Otto Köhler.**

Zum Osterfest.

Ein offenes Grab, das ist's, worauf am Osterfest sich aller Christen Augen richten. Ein offenes Grab. Ist das der Mühe werth, daß Tausende, Millionen, ja hunderte Millionen Menschen rings auf Erden jauchzen, singen, Viele Freudenthränen in den Augen? Wohl ist es werth. Denn dieses eine offene Grab dort bei Jerusalem im stillen Josephtgarten, das öffnet aller Menschen Gräber. — Was bricht des Menschen Herz? Armuth oder Sorge? Getäuschte Hoffnung oder Kummer? Das alles nicht. Der Mensch kann viel ertragen, manchen Sturm aushalten. Rein. Eins nur bricht das Herz des Vaters, des Bräutigams, des Bräutlings, wenn das Heißgeliebte seine Augen schließt, erblickt und seine Hülle hin zum Grab getragen wird. Da, an des Grabes Kluft, wenn der Sarg hinabgelassen wird, da bricht das Herz. — Und täglich giebt's gebrochene Herzen auf der Erde. Dem der Hauch des Todes, feiert, rastet nicht. Unaufhörlich kreist er um den Erdball, kalt und frostig, schaurig, tödtend, wem es gilt. — Oestern heilt die Herzen. Oestern macht die Gräber auf. Oestern spendet wahre Lebenshoffnung, denn aus jenem einen Grabe dort bei Zion's Mauern stieg des Todes Ueberwinder, stieg des ewigen Lebens Bringer, Jesus Christus, der die Auferstehung und das Leben ist. Er starb für uns und als sein heiliger Leib das Grab verließ, verkündete, da war des Todes scharfer Stachel abgebrochen, das Grabesdunkel in der Auferstehung Licht verwandelt. Aus Schmerz soll Freude werden, Thränen sollen sich in Seeligkeit verwandeln, Trennung soll zum Wiedersehen werden, Himmelsbalsam soll in offene Herzenswunden träufeln, dem kaltem Todeswinter soll ein Himmelsfrühling folgen, dessen Blüten nie verwelken. Darum, seid getroßt, Ihr Trauernden, stillt Eure Thränen, feiert Oestern voller Zuversicht und Hoffnung, denn auf Leid folgt Freud, dem Tode folgt das Leben, blicket nur auf den, der beim ersten Schein des ersten Ostemorgens aus dem Grabeerstand, blickt an ihn, der ewig, ewig lebt, der will, daß wir auch leben ohne Ende.

Ein seltsames Ländchen.

Man wird sich erinnern, daß vor einigen Tagen Nachrichten über einen sonderbaren Conflict durch die Zeitungen gingen, der wegen der Republik Andorra zwischen Frankreich und Spanien drohen sollte. Eigenthümliche, wohl in der ganzen weiten Welt nicht wieder vorkommende Ursachen hätten beinahe das Zwergland Andorra zu einem tragikomischen Zankapfel zwischen den Nationen der Franzosen und Spanier gemacht und es ist interessant genug, diese erst bedrohliche und dennoch erheiternde Affaire zu verfolgen und zu sehen, wie sie gleich einem Sturm im Glase Wasser endete.

In einem weltvergessenen Winkel auf der Südseite der östlichen Gebirgsgruppe der Pyrenäen liegt zwischen der französischen und spanischen Grenze und umgeben von schneebedeckten Bergen die uralte Republik Andorra. Schon Karl der Große soll den winzigen, nur 7 Quadratmeilen und eine sehr schwankende Bevölkerung von 5000—6000 Einwohnern zählenden Freistaat auf seinen Heereszügen gegen die Mauren vorgefunden haben. Zum Danke für die freundliche Haltung der streitbaren Gebirgsbewohner bestätigte der große Frankenkaiser auch die Freiheit Andorra's und stellte die kleine Republik unter die Oberlehensherrlichkeit des Bischofs von Urgel. Den Freibrief Andorra's bestätigten die Nachfolger Karl's des Großen und so verbrachte die kleine Republik ihr idyllisches Dasein bis in das 13. Jahrhundert, in welchem der tapfere und eroberungslustige Graf von Foix die Oberherrlichkeit über zwei Gebirgshäuser erlangte und sich nicht darum kümmerte, daß sie der Bischof von Urgel auch befaß. Später wurden die kühnen Nachfolger des Grafen von Foix aber Könige von Navarra, diese verschwägerten sich mit den Königen von Frankreich und so kam mit Heinrich IV., der an Stelle des ausgestorbenen Hauses Valois das Haus Navarra-Bourbon auf den französischen Königsthron brachte, die Republik Andorra unter französische Oberhoheit. Frankreich fühlte sich aber nicht veranlaßt, den Lehnbrief des Bischofs von Urgel, der spanischer Unterthan war, für annullirt zu erklären und so haben trotz mancher Stürme der Zeit Frankreich und Spanien gemeinsam die Oberherrlichkeit über Andorra ausgeübt.

Die Ausübung dieses hohen Amtes bereitete allerdings bei Andorra niemals Schwierigkeiten. Die Andorresen sind ein friedliebendes, biederes Hirtenvölkchen catalonischer Abkunft, leben hauptsächlich von Schafzucht und geringem Ackerbau, besitzen trotz ihrer Freiheitsliebe eine patriarchalische Verfassung ihres inneren Volkslebens, sind sehr bescheiden und sittenrein und kennen keine andern Vergnügen als Gesang und Tanz und vielleicht noch die Jagd im Hochgebirge.

Verwaltet wird das Ländchen durch einen Generalrath, in welchem die Gemeinden je 4 Familienhäupter wählen. Frankreich und Spanien üben ihre Hoheit über Andorra dadurch aus, daß sie in Andorra Biquiers (Statthalter, Stellvertreter) haben. Es besteht nun der Brauch, daß Frankreich seinen Statthalter ernennet und Spanien, resp. der Bischof von Urgel, seinen Statthalter aus den Andorresen erwählt. Die gegenwärtigen Statthalter haben nun wegen Eifersüchteleien Streit mit einander, wobei sich die Andorresen auf Seite des erwählten Statthalters Spaniens stellten und gegen den französischen Statthalter eine drohende Haltung einnahmen, ja, ihn sogar mit seinen Beamten gefangen setzten. Darüber schwoh natürlich den Franzosen der Kamm und sie drohten mit Repressalien, wenn Spanien nicht sofort in Andorra der französischen Oberlehensherrlichkeit Rechnung trage. Die spanische Regierung bewirkte deshalb die sofortige Freilassung des französischen Statthalters in Andorra. Inzwischen ist aber auch der französische Präfect der Ostpyrenäen in Andorra erschienen und hat erklärt, daß der Pariser Cassationshof die Affaire präsen würde und die Mitglieder des Generalraths der Republik Andorra persönlich für die Ruhe und Ordnung zu haften hätten, auch sollten die Andorresen ihre Waffen abliefern, sonst würde Frankreich die strengsten Maßregeln ergreifen, was es viel leichter kann als Spanien, da Andorra fast seine gesammte Ein- und Ausfuhr über die französische Grenze treibt. So wird also wahrscheinlich die kleine Republik Andorra künftig mehr als bisher von der Gnade ihrer großen französischen Schwester abhängen, da Spanien keine Lust hat, sich wegen Andorra mit Frankreich zu überwerfen.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Auf der Stolpen-Hohnsteiner Straße sind 35 junge Eichen durch Abschneiden von Rinde mehr oder minder beschädigt worden. Für die Ermittlung des Urhebers die des Frevels hat die königl. Amtshauptmannschaft zu Pirna eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

Wie aus Freiberg berichtet wird, hat sich dortselbst der Beamte G. von der Stadtsteuereinnahme wegen Unterschlagung von über 3000 Mark freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt.

Bei dem Feuer in Dederan fielen im Ganzen 6 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 2 Spülhäuser den Flammen zum Opfer. Es sind gegen 20 Familien obdachlos geworden, leider ein großer Theil sehr unbemittelte Leute.

Preußen. Drei von der Corvette „Sophie“ bei der Expedition an der Westküste von Afrika als Geißeln gefangen genommene Häuptlinge sind in Berlin eingetroffen. Die Schwarzen haben die Fahrt nach Berlin unter Escorte eines Matrosenpiquets von der „Sophie“ in einem Wagen 3. Classe zurückgelegt und wurden beim Aussteigen gleich von einer Menge Neugieriger umringt. Zwei von ihnen scheinen nur wirkliche Häuptlinge zu sein, da der dritte kaum den Knabenjahren entwichen ist. Sämmtlich tragen sie europäische Kleidung, die sie sich in Wilhelmshaven selbst beschafft haben, wogegen sie während der Seefahrt mit Kleidungsstücken unserer Matrosen versehen worden waren. In ihren dünnen Röcken sahen es ihnen nicht gerade sehr behaglich zu sein und besonders schien der Kleine in seinem Strohhut und den leinernen Hosen, in deren Taschen er, so weit er konnte, seine Hände vergrub, sehr zu frieren, selbst die kräftigen Händedrucke des sie erwartenden Feldwebels vom 2. Garde-Regiment und eines Matrosen konnten sie nicht erwärmen. Willig folgten sie den Winken derselben zum Einsteigen in die bereitstehenden Droschken, welche sie nach der Caserne des 2. Garde-Regiments in der Friedrichstraße brachten, wo sie für die Dauer ihres Aufenthaltes einquartirt sind. Ihrer Hautfarbe nach zu urtheilen gehören sie verschiedenen Stämmen an. Während der eine der beiden älteren und der jüngere tiefschwarz sind und gekräuseltes Haar haben, ist die Farbe des dritten wie bei den Mulatten hellbraun, auch ist sein Haar nicht kraus, sondern mehr glatt. Man hat diese Schwarzen von Wilhelmshaven nach Berlin gesandt, damit sie sich die Reichshauptstadt ansehen sollten, um sich dadurch am besten von der Macht und Größe des deutschen Reiches überzeugen zu können. Wie es heißt, wird die „Sophie“ oder ein anderes unserer Kriegsschiffe die Häuptlinge wieder in ihre Heimath zurückbringen.

Aus Neisse schreibt man: Wie es den Anschein hat, ist es holländischen Falschwerbern gelungen, ihre Lockrufe in hiesiger Gegend anzubringen und junge Leute geneigt zu machen, Dienste in den niederländischen Colonien in Indien zu nehmen. Die Falschwerber operiren in folgender Weise. Sie zeigen, gewöhnlich durch irgend ein Annoncenbureau, in scheinbar harmloser Weise an, daß sie Auskunft über Aus-

wanderung nach Nordamerika zc. geben. Meldet sich infolge dieses Inserates Jemand, so erhält er eine rosenfarbene Schilderung von der Lage der holländischen Colonien, von den Vortheilen, die Jeder, der holländische Kriegsdienste nimmt, angeblich hat, von den guten Aussichten, die dieser Kriegsdienst bietet zc. Thatsächlich haben sich zwei junge Männer kürzlich in der Redaction der „Neisser Zig.“ über den Werth dieser Vorspiegelungen erkundigt. Zu Ruh und Frommen Derr, an welche die Versuchung sonst noch herangetreten ist, sei darauf hingewiesen, daß die Falschwerberei bei schwerer Strafe verboten ist, daß es ferner in irgend einem militärischen Verhältnisse befindlichen Personen untersagt ist, auswärtige Kriegsdienste zu nehmen, daß die Schilderung von den guten Aussichten in Indien Schwindel ist, daß derjenige, welcher sich verleiten läßt, als holländischer Kriegsknecht nach Batavia zu gehen, sich zum Sklaven der holländischen Regierung und zum Kanonensutter für die holländischen Kaffeebarone macht, daß von 100 Soldaten dort 90 entweder am Fieber oder vor dem Feinde fallen, daß also Jeder, der sich anwerben läßt, in sein Verderben rennt.

Vor der Strafkammer in Mülhhausen in Th. stand am 3. d. M. die Ehefrau des Metzgermeisters Bruno Türk unter der Anklage, trichinöses Schweinefleisch verkauft zu haben. Der Sachverhalt war folgender: Im Juli v. J. schlachtete Türk zwei Schweine und begab sich demnächst auf eine kurze Geschäftsreise. Vor Antritt letzterer wurden dem Fleischbeschauer die nöthigen Präparate zugesandt, die Ehefrau Türk aber verkaufte, ehe sie noch das Resultat der Untersuchung in Händen hatte, circa ein Viertel eines Schweines, und zwar zumeist in gehacktem Zustande. Kurze Zeit darauf kommt der Fleischbeschauer mit der Nachricht, daß beide Schweine stark mit Trichinen behaftet seien, und trotzdem sofort die nöthigen Gegenmittel bei den Käusern, welche der Frau glücklicherweise bekannt waren, erfolgten, erkrankten zwei Familien in bedenklicher Weise, auch mehrere Mamen der Garnison mußten, an der Trichinose erkrankt, in das Lazareth aufgenommen werden. Nach umfangreicher Beweisaufnahme, welche nicht zu Gunsten der Angeklagten bezw. der ihr zur Last gelegten Strafthat ausfiel, beantragte die königl. Staatsanwaltschaft eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe. Auf diese erkannte auch das Gericht, ferner wurde auf Veröffentlichung des entscheidenden Theiles des Urtheils in den in Mülhhausen erscheinenden beiden Zeitungen auf Kosten der Angeklagten, welche auch die Gesamtkosten des Strafverfahrens tragen muß, erkannt.

Mit dem am 6. d. M. in Lübeck heimgegangenen Dyrker Emanuel Geibel ist ein echter deutscher Dichter dahingeshieden, ein Mann, der sich, wie seine „hellenischen Bilder“ sattsam zeigen, unbehaglich fühlte in den lauen Sommernächten des Südens, und der unter den Tempeln Griechenlands sich nach den Kirchen zurückzehrte, nach den deutschen Nebelnächten, den Stürmen des Herbstes, den gothischen Domen, den alten Ulmen und hohen Siebelhäusern, der auf der Akropolis eine Lübecker Idylle schrieb. Geibel wurde geboren zu Lübeck am 18. October 1815. Im Jahre 1851 von König Maximilian II. von Bayern als Professor der Aesthetik und Poetik nach München berufen, wurde er zum Capitular des neu gegründeten Maximilianordens ernannt und in den persönlichen Adelsstand erhoben. Nach dem Tode des literaturfreundlichen Königs, zu dem der Dichter in vertrautem Verhältnisse stand, legte er alle seine Stellungen nieder und wählte seine Vaterstadt zum bleibenden Wohnsitz. Er sollte in ihr auch die ewige Ruhe finden. Die deutsche Lyrik verliert in ihm einen ihrer Meister, der in einer gereiften, dem Extremen zuneigenden Zeit künstlerisches Gleichmaß und geläuterte Schönheit erstrebte.

Feuilleton.

Ein Kind der Armuth.

Ergählung von M. Gerbrandt. (L. Calm.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Erich sank auf sein Lager zurück. Die Gedanken wirbelten in seinem Kopf. War es denn wirklich kein Trugbild seiner verstorbenen Phantasie? Sein Vater war nicht sein Vater, Emma nicht seine Stiefmutter, Agnes nicht seine Schwester — Agnes! „O mein Gott, mein Gott!“ — Er fuhr auf und ergriff beschwörend die Hand der alten Frau.

„Daß Sie Niemand, Niemand ein Wort von dem verrathen werden, was Sie mir gesagt haben. — Niemand, vor Allem meiner Schwester nicht!“

„O, wo werd ich doch!“ sprach sie beschwichtigend, wie zu einem Kinde. „Nein, nein, da seien Sie ruhig,“ fuhr sie in verändertem Tone fort, wenn ich so lange nichts gesagt hab', werd' ich doch jetzt den Mund halten können.“

Aber als sie ihn in seine Fieberträume zurückfallen sah, murmelte sie lichernd: „Wozu sollt ich ihm denn davon erzählt haben, wenn ich ihm nicht auch das Schloß und die vielen Güter verschaffen wollte? Mag es der Andere, der Baron Adolf auch einmal ein Weibchen bei solchem Vater probiren! Warum will er mir armen Weib das Haus über dem Kopf einreißen?“

Dem fiebernden Erich war es, als arbeite er in einem wilden Chaos von Feuer, Rauch und stürzenden Balken, als müsse er sich mit Anstrengung aller Kraft durchringen zu einem schönen Ziel — und wenn er ein Hinderniß überwältigt hatte, so flammte, wirbelte, krachte um ihn neues, und dicht an seiner Seite stand immer Baron Adolf mit höhnischem Lächeln, und als er endlich dem lockenden Ziel nahe war und verlangend die Arme ausstreckte, da begegnete wieder die weiche, lächelnde Hand des Aristocraten hindernd der seinen und er fuhr mit einem Schrei der Verzweiflung empor.

Der vom Schloß herbeigerittene Baron Adolf stand jetzt an Erichs Lager. „Erlernen Sie mich nicht, Erich?“ fragte er, zu ihm herabgebengt.

Der Kranke sammelte mühsam seine Gedanken. „O gewiß,“ sprach er matt, „bitte, nehmen Sie Platz.“

Er grubelte weiter, und Baron Adolf sah, wie sich auf sein Antlitz allmählich der finstere, abweisende Zug legte, mit dem er ihm gestern gegenüber gestanden.

„Gewähren Sie mir eine Bitte,“ sprach der junge Edelmann, seine Hand fassend, indem er sich neben dem Bett niederließ: „Thun wir, als hätten wir uns gestern Abend nicht gesehen. Ich habe mir nachträglich zurechtgelegt, was Sie mir so feindselig nahe ließ, und ich glaube, ich habe das Richtige getroffen: Sie lieben Ihre Schwester und Sie glauben —“

„Daß Sie mit ihrem Lebensglück gespielt haben, ja.“

„Nein, beim ewigen Gott! Das geschah nicht! Das geschah nicht! Das Glück Ihrer Schwester kann Ihnen nicht theurer sein als mir. Es ist wahr, ich bin einen Augenblick unmännlich schwach gewesen, ich habe Mutterthränen nachgegeben, aber ich bin gekommen, um Alles gut zu machen, denn Agnes entsagen, hieß auch mein Lebensglück zerstören.“

Erich sah starr vor sich hin. Höhnte das Schicksal sie nicht offenbar? Gestern noch hätte dies Verständniß soviel Freude hervorrufen können und heute! Aber Niemand kannte die Schranke, die zwischen den Beiden lag, als er, Niemand sollte sie auch erfahren. Agnes wäre an dem schrecklichen Bewußtsein zu Grunde gegangen.

„Meine Schwester liebt Sie nicht mehr!“ sagte dann Erich düster.

„Das will ich erst aus ihrem eigenen Munde hören,“ erwiderte der Baron.

„Sie werden sie nie wiedersehen!“

„Sie haben kein Recht in das Geschick Ihrer Schwester einzugreifen.“

„Ich nehme mir das Recht und werde daran festhalten bis zum letzten Athemzuge.“

„Aber ich war Agnes nicht gleichgiltig,“ rief der Freiherr, dessen verletzete Eitelkeit sich jetzt auch emporbäumte.

„Das gebe ich zu, aber sie hat alles überwunden.“

— „Ich gehe stehenden Fußes zu ihr, und wenn sie mir, Auge in Auge, Ihre Behauptung bestätigt, dann —“

„Sie werden nicht gehen!“

„Ich will Sie nicht aufregen“, sagte der Baron. Er setzte sich wieder und sagte treuherzig: „Ich weiß, die Lüge war Ihnen von jeher fremd. Sehen Sie mich an und wiederholen Sie, was Sie mir sagten. Aber wenn Sie je eine Regung von Liebe gefühlt, wenn Sie je die Sehnsucht gehegt, Ihr Streben und Denken fortan einem geliebten Weibe zu widmen, so treiben Sie keinen Spott mit zwei Menschenherzen.“

Erich war in die Kissen zurückgesunken und hatte das Haupt abgewandt. „Ich kann nichts widerrufen,“ sprach er tonlos. „Meine Schwester ist Ihnen unerreichbar!“

„Hahaha!“ lachte Adolf schneidend auf. „Das hatte noch gefehlt, gerade das! Wie ich sagte, ich bin ein verlorenener Mensch. Ha, wenn ich diesen Adolf v. Nordheim, der 27 Jahre lang daran gearbeitet hat, mit meiner Zukunft zu zerstören, vor mir hätte, mit meinen Händen wollte ich ihn zermalmen. Hahaha! — So hilf Du mir, göttlicher Leichtsin! Leben Sie wohl, Erich, gute Besserung, und tanzen Sie heute Abend im Geist auf meiner Verlobung. — Ihrem stolzen Schwesterlein sagen Sie, es möge sie keine Neue ankommen, wenn ich die Neigung, die sie verschmähte, der ersten Besten in den Schooß werfe.“

Er stürmte hinaus und warf sich auf's Pferd und jagte davon wie von Furien gepeitscht. Davon, davon, wie wenns bis an das Ende der Welt ginge. Aber das Gespenst, das er floh, höhnte hinter ihm her. Das Gespenst der Neue, der Selbstverachtung.

„Was ist denn hier geschehen?“ fragte eine halbe Stunde später der Arzt erschrocken, als er an Erichs Lager trat. „Ich hoffte, es sollte alles glatt ablaufen, und nun ist eine Gehirnentzündung in vollem Anzuge. — Rufen Sie mir einmal die Angehörigen des Patienten, ich habe ein ernstes Wort mit ihnen zu sprechen.“

Neuntes Capitel.

Aber nicht bis an's Ende der Welt war der Baron Adolf gesprengt, sondern nur bis vor sein Schloß. Nicht den Kopf zerfemterte er sich an einem Felsen, sondern er ließ sich von seinem Diener auf's sorgfältigste frisiren und anfleiden. Die gute Sitte kühlte auch das heißeste Blut und legt das erregteste Gemüth in Fesseln. Nachmittag sah man Baron Adolf in jener tadellosen Eleganz, die alle Damen der Umgegend für ihn schwärmen ließ, mit jener anmuthigen Nonchalance, welche die Verzweiflung sämmtlicher Landedelleute bildete, unten an der Treppe stehen, um seine Braut, Comtesse Malten, aus dem Wagen zu heben. Nur ein sehr scharfer Beobachter konnte aus dem unruhigen Flackern seiner dunkeln Augen, aus dem nervösen Zucken seiner Mundwinkel auf eine innere Erregung schließen, sonst hätte man darauf schwören mögen, Baron Adolf denke an nichts als an die Pflichten des liebenswürdigen Wirths, der außerdem seinen Ruf als erster Cavalier zu wahren hat.

Die schöne Braut war die erste, welche anlangte, aber augenscheinlich hatte nicht Sehnsucht nach dem Verlobten sie dazu bewogen, denn sie nahm mit ziemlich kühlem Lächeln seinen Arm und sagte, noch als sie sich auf der Treppe und nicht außer Hörweite der laufenden Dienerschaft befanden: „Ich bin Dir sehr verbunden für die rege Theilnahme, die Du während meines Unwohlseins an den Tag gelegt hast. Du warst gewiß froh, der lästigen Besuche eine Zeit lang überhoben zu sein?“

„Mein Gott, Kind, ich wollte nicht stören,“ sagte er im gutmüthigsten Ton, indem er die Thür des Garderobenzimmers hinter ihnen schloß.

„Stören? Wie meinst Du das?“

„Herz, sollen wir wirklich noch Versteckens mit einander spielen? Du kannst mir ruhig gestehen, daß Dein Cousin diese vierzehn Tage bei Euch war, und daß Ihr es bequemer fandet, während dieser Zeit auf meine Gegenwart zu verzichten.“

Er nahm ihr dienstfertig die Umhüllung von den Schultern und sagte dann im gleichgiltigsten Tone der Welt: „Fürchtest Du denn, daß ich den Dithello spielen werde?“

„Ich habe nichts zu fürchten,“ entgegnete sie verwirrt, „der Besuch eines Cousins ist nichts Arges.“

„Gott behüte, bisweilen sogar etwas recht Angenehmes, besonders wenn solch ein Cousin so musterhaft aufmerksam ist, wie dieser gute Hans von Barnewitz. Da ist es oft eine wahre Wohlthat, wenn man seine angegriffenen Nerven etwas in freier Luft erholen will, ihn zur Seite zu haben, daß er den schwankenden Gang unterstütze oder wenn man seinen Kopfschmerz mit einem zärtlichen Duett wegsingen kann. — Wollen die Knöpfe denn gar kein Ende nehmen?“

„Du hast spioniren lassen!“ sagte sie bebend vor Zorn, aber ohne daß sie wagte, ihm ihre Hand zu entziehen, an der er noch immer zu schaffen hatte.

„Spioniren?“ entgegnete er mit großen Augen.

„Ich glaube, Du träumst, Schatz? Du traust mir doch nicht die Thoreiheit zu, eifersüchtig zu sein? — Nein, ich traf Herrn von Barnewitz zufällig auf einem Ritt übers Feld und da erzählte er mir ganz freudestrahlend, wie die schöne Cousine ihn nun so völlig anders behandelte, als vor zwei Jahren, da er noch nicht die reiche Erbschaft gemacht, und daß ihm immer ganz wirbelig werde, wenn ihr rosiges Arm ihn zufällig streife u. s. w. Mit welchen Qualen er bei diesen Berichten leicht hätte mein Herz zerreißen können, das ahnte er ja nicht, denn, nicht wahr, Du hast dem guten Jungen verschwiegen, daß Du Dich durch ein voreiliges Verlöbniß gebunden? Du thatest sehr klug daran, denn man findet die Frauen stets schöner und reizender, wenn man sie frei glaubt. — Hier bitte, mag der Spiegel Dich überzeugen, daß sich zur Vollkommenheit nichts mehr hinzufügen läßt! Ja, schön bist Du, Liebchen, bei meiner Ehre. — Das Diadem nur noch eine Idee tiefer in die Stirn, dachte ich, so! — Und nun werfe ich jedem den Handschuh hin, der Dich nicht für bezaubernd erklärt.“

Ja, sie war schön in dem rothfarbenen, mit Spitzen überflutheten Seidenkleide, das die üppigen Glieder schmiegsam umschloß, mit der Fülle goldblonden Haars, das in kunstvollen Ringeln das regelmäßige Antlitz umrahmte und tief auf den weißen Nacken hinabfiel. Sie sah das selbst trotz der Empörung, die in ihr tobte, und sie die Zähne tief in die rothen Lippen eingraben ließ.

„Gieb Dir keine Mühe, mir Deine Gleichgiltigkeit noch weiter fühlbar zu machen,“ sagte sie mit einem Versuch, seinen Spott zurückzugeben, „ich war schon früher davon überzeugt und schmeichle mir nicht etwa, daß es Liebe war, die Dich meine Hand begehren ließ.“

„Mein Gott, Herz, Du mußt auch bedenken, welch ein unbehagliches Gefühl so eine grenzenlose eifersüchtige Liebe einer Dame gegenüber wäre, die kraft ihrer Schönheit das Recht besitzt, von Jedermann angebetet zu werden,“ fuhr Baron Adolf in spöttischem Tone fort.

„Du häuflst Beleidigung auf Beleidigung!“ rief sie, in Thränen ausbrechend und warf sich auf das Sopha.

Er überzeugte sich, daß ihre Thränen wirkliche, von Verdruß erpreßte waren und sagte, sich ihr gleichmüthig gegenüber setzend:

„Bitte, keine Schauflements, mein Engel, die hasse ich wie den Tod. Wenn Du noch nicht Lust hast, mich zur Mama zu begleiten, so wollen wir hier wenigstens gemüthlich die Zeit hinbringen. Bedenke, daß durch jene Thür alle Augenblicke Jemand eintreten kann, der unser zärtliches tête-à-tête mißverstehen würde. Müßte er nicht glauben, Du weintest über meine Sünden?“

„Dann würde man wenigstens überzeugt sein, daß ich Ursache dazu hätte,“ sprach sie boshaft, „Deine Treue ist nicht eben sprichwörtlich.“

„Mein Gott, man hat so seinen kleinen Zeitvertreib,“ erwiderte er gähmend.

„Und die frühere Jugendgespielin in Freiwald ist so übel nicht.“ — „Höre, mein Kind,“ sprach Adolf ernst, „jeder Scherz hat seine Grenzen, die man respectiren muß.“

Die Ankunft neuer Gäste unterbrach das Brautpaar in seinen Liebenswürdigkeiten. Eugenie, deren Zähren versiecht waren, seit sie ihrem Aerger durch Worte Luft gemacht, war wieder ganz die bezaubernde Gesellschaftsdame, Adolf der verbindliche Cavalier.

Aber als er hinausging und die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, ballte er die Hände und sprach zähnelnirschend: „Es scheint wirklich, der Simpel Barnewitz ist in's Netz gegangen, sonst hätte sie die Batterie ihrer Liebenswürdigkeit auf mich wirken lassen, um mich zu ihren Füßen zurückzuzwingen. Hahaha! Läßt man mich für meine Sünden büßen, so wird Dir diese Kur auch dienlich sein, mein schönes Lieb, und so lange es mir genehm ist, den Bräutigam zu spielen, sollen Dir die Hunderttausende des Cousin Hans ein leeres Lustschloß bleiben.“

Er mischte sich unter die mittlerweile eingetroffenen Gäste und diesen wollte es scheinen, als sei er nie so ausgelassen, nie so hinreichend liebenswürdig gewesen, wie eben heute. Sogar ein Schein von Roth färbte seine bleichen Wangen, und toller Uebermuth sprühte aus den dunklen Augen. Und doch, wenn er in Gemeinschaft mit den lachenden, plaudernden Kameraden den rothen Wein Glas auf Glas hinunterstürzte, war ihm plötzlich, als schlage eine stehende Stimme an sein Ohr, wenn er sich in seiner verführerischen Art über den Stuhl einer Dame beugte, sah er neben ihrem rofigen Antlitz plötzlich das bleiche Frauengesicht, das ihn diese ganze Nacht verfolgte, und wie Wagnis wandelte ihn dann der Gedanke an, diese lächelnde, kokettirende, heuchelnde Gesellschaft hier im Stich zu lassen und hinauszusprengen in die dunkle Nacht bis vor ihr Haus. „Liebst Du mich wirklich nicht? Ja oder nein? Du sollst es mir sagen, Du selbst! Ja oder nein?“ — Hahaha! Fort, fort damit mit diesem Bilde, lieber hier scherzen, lachen, trinken. . . Sein Blut wallte wie im Fieberanfall.

„Laß Dir rathen, mein Lieber,“ sagte Comtesse Malten, als er an sie herantrat, holdselig zu ihm emporlächelnd, „halte Deine anerkannte Liebenswürdigkeit ein wenig in Schranken, sonst ersticht Du morgen unter der Pluth anonymer Liebesbriefe. In Backfischherzen zünden auch weniger feurige Blide.“

„Ich bin Dir unendlich verbunden, daß Du Deine Aufmerksamkeit auf mein Betragen ausdehnt,“ entgegnete Adolf, indem er verbindlich ihre Hand an seine Lippen zog. „Indessen darf auch ich Dir einen kleinen Rath geben? Verdrehe nicht dem dicken Rittmeister den Kopf, er prahlt mit seinen Erfolgen und hat von seinem Einflusse eine starke Meinung.“

„Man hat so seinen kleinen Zeitvertreib,“ spottete Eugenie.

„Natürlich, mein Lieb, chacun à son gout — allein bedenke, daß Du damit die jungen Leute vor den Kopf stoßest, und da der Rittmeister nicht tanzt —“

„So fürchtest Du für mein Eigenbleiben? Sehr liebenswürdig! Aber wer sagt Dir denn, daß ich überhaupt tanzen will? Ich habe mir den Fuß verlegt.“

„Ei, was höre ich, Schatz, das ist ja ein Malheur, das Dir früher nie vor einem Tanzfest passirt ist. Sollte Cousin Barnewitz daran Verdienst haben, so ist er schlauer, als man nach seinem ehrlichen Gesicht glauben sollte. Nichte das dem guten Jungen doch nebst einem ergebensten Gruß von mir aus. — Du wünschst, Langfeld?“ Er trat an einen jungen Mann heran, der ihn mit den Augen zu sich gewinkt hatte.

„Eine große Gefälligkeit, ein Opfer, wenn Du willst,“ sagte dieser. „Wir haben eine Cousine mit hergebracht, die trotz ihrer 17 Jahre wenig Ansichten hat, zu tanzen — Du pflegst freilich zu sagen: „Häßliche Mädchen sollen nicht zu Vätern gehen“ — aber wir haben Verpflichtungen gegen ihre Familie, und das kleine Ding ist vergnügungsgünstig wie der Teufel.“

Baron Adolf hatte sein Glas vor die Augen genommen.

„Die Dame in Gelb, rechts von der Baronin,“ belehrte der Andere.

„Um, hm“ sagte Baron Adolf. — Haltung passabel, Nase etwas — kühn, Mund — nein, aber Mensch, da hörte ja alle Gemüthlichkeit auf. Du verlangst doch nicht, daß ich sie protegiren soll?“

„Wenn Du nur zweimal nacheinander mit ihr tanzen wolltest,“ bat Langfeld, „hernach ist mir nicht mehr bange für sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Gera hat jüngst eine recht erfreuliche Erbschaft angetreten und zwar in der Höhe von ca. 700000 Mark. Ende Februar starb daselbst Frau Henriette Auguste Jabel. Sie war die Gattin des früheren Apothekers Jabel und seit ca. vierzig Jahren bereits verwitwet. Jabel hatte der Stadt bereits große Zuwendungen gemacht und zwar in verschiedenen Liegenheiten, von denen nach seinem Tode die Wittve den Nutzbrauch haben sollte, so lange sie lebe, worauf dann diese Grundstücke der Stadt anheim zu fallen hätten.

— Auf dem Wächtershof zu Bonn stieß man am 1. d. M. beim Entfernen alter Baumwurzeln auf eine alte eiserne Geldkiste. Zu nicht geringer Ueberraschung fanden sich darin erhebliche Summen in Nollen, 345600 Francs in Gold und Silber französischen Gepräges mit dem Bildniß Napoleon des Ersten. Auf dem beschädigten Deckel der Kiste läßt sich auch der kaiserliche Namenszug mit dem Adler darüber erkennen. Vielleicht hat man es hier mit einer französischen Kriegsbeute zu thun, die kurz vor dem Zusammenbruch der Fremdherrschaft und der eiligen Räumung von Bonn unter mysteriösen Umständen verschwunden sein soll. Von ganz besonderem historischen Interesse sind aber eine kleine Anzahl belagender wichtiger militärischer Actenstücke, worunter Befehle und Besuche Napoleons mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Das gerade für Bonn Werthvollste ist eine allem Anscheine nach vom Kaiser selbst entworfene, mit dem charakteristischen N. unterzeichnete Skizze einer eventuellen Befestigung Bonns. — Vielleicht also Privatchatulle des Kaisers! — Der interessante Fund dürfte demnächst eine Zierde des Provinzialmuseums abgeben. — ?

— Eine interessante Thierneuhheit, eine Seeuh (Lamantin), brachte neulich der Dampfer „Magento Franchetti“ von Südamerika für Hagenbeck in Hamburg an. Es ist dies das erste Exemplar, welches lebend nach Europa gebracht wurde. Die Heimath dieser Seeuh ist der atlantische Ocean, und zwar an den Küsten Südamerikas, auch gehen die Thiere zeitweise in die großen Ströme hinaus. Ihre Nahrung besteht aus dem schwimmenden Gras, welches diese Ströme in Massen führen, auch sollen sie nach Aussage der Eingeborenen aufs Land gehen und das Gras der Ufer abweiden. Das in Hamburg eingebrachte Exemplar von schwarzer Farbe, mit nur zwei Füssen, erregte das lebhafteste Interesse des Publikums. Die Seeuh erwies

sich als sehr zutraulich und fraß mit Behagen Kopfsalat aus den Händen des Wärters.

Bekannt machungen, betreffend Auktionen, Aufgebote, Concurrenzen, Einzahlungen, Emissionen, Fahrpläne, General-Versammlungen, Jahresabschlüsse, Licitationen, Subhaftationen, Submissionen, Tarife, Vacanzen, Verkäufe, Verpachtungen u. dergl. besorgt zu tarifmäßigen Preisen für alle Zeitungen die **Annoucen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Dresden, Wildstrufferstraße 24.** Für Schandau und Umgegend am hiesigen Plage vertreten durch **Hugo Wendrich** (in Firma: C. Zeise).

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen
früh 2 34 III	früh 6 — *)	früh 7 22 *)
„ 6 15	„ 7 30 III	„ 8 17 III
Vorm. 7 15 *)	„ 9 20	„ 10 47
„ 8 46 *)	Mittg. 12 50 III	Nachm. 2 3
„ 11 12	Nachm. 2 10	Abds. 5 44
Nachm. 12 48	„ 4 20	„ 8 23 *)
„ 4 2	Abds. 6 50 *)	„ 9 33 *)
„ 5 38	„ 8 45 III	„ 1 54 III
„ 7 18 III	Nachts 11 15	
„ 8 56 *)	„ 1 — III	

*) Courierzug ohne 3. Cl. III) Courierzug mit 3. Cl. *) Anh. in Krippen.

Der Courierzug 7 18 auf der Zone Schandau—Dresden hält in Königstein nicht.

Die Züge 8 17, 10 47 und 5 44 auf der Zone Schandau—Bodenbach-Tetschen fahren nur nach Bodenbach und der Courierzug 9 33 nur nach Tetschen.

Von Schandau nach Bautzen.	Von Bautzen — Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft
früh 7 30	früh 7 10 v. Bautzen.	5 37 6 11
Vorm. 11 30	Nm. 12 40 v. „	9 50 10 32
Nachm. 5 45	„ 4 52 v. „	2 37 3 17
bis Neust. 9 40	„ 9 50 bis Neustadt.	7 21 8 3

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden.	Von Dresden nach Schandau.	Von Schandau
früh 6	früh 6	Vorm. 10,35 bis Leitmeritz.
Vorm. 10,30	Vorm. 8	Nachm. 12,45 : Herrnskr.
Nachm. 2,45	„ 10	„ 2,45 : Aussig.
„ 4,45	Nachm. 2	

Abfahrt des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	vom Bahnhof:
V.-M. 6 —	N.-M. 3 20
6 55	3 50
8 —	5 15
8 30	6 55
10 30	8 5
10 58	8 40
N.-M. 12 30	9 20
1 45	N.-M. 12 50
	2 10

Hauptgewinne 4. Cl. 105. f. j. Landes-Lotterie.

Gezogen den 7. April 1884.
50000 M. auf Nr. 31782. 30000 Mark auf Nr. 10827. 5000 M. auf Nr. 19921 21373 29075 31163 57034 63896 74677 76071 85159. 3000 M. auf Nr. 4917 16721 16731 19813 24313 28160 43183 50975 63411 66125 73920 75453 93550.

Gezogen am 8. April 1884.
60000 M. auf Nr. 76125. 40000 M. auf Nr. 15121. 20000 M. auf Nr. 20661. 15000 M. auf Nr. 27198. 10000 M. auf Nr. 45547. 5000 M. auf Nr. 7585 37590 49353 52489 69264 95610. 3000 M. auf Nr. 501 2218 44805 56284 57591 61846 77433.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Errichtet im Jahre 1824.

Bezahlte Schäden seit Bestehen der Gesellschaft 16 1/2 Millionen Mark.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit oder ohne Stroh nach einem einheitlichen Prämiensatz für alle Gegenden und mit proportioneller Erhöhung nur im Schadensfalle und leistet bei Hagelschaden Ersatz bis zu 1/15 resp. 1/8 Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 Procent Prämien-Ermäßigung.

Innerhalb 6 Jahren von Hagel nicht betroffene Mitglieder erhalten einen Prämien-Abatt von 24 resp. 36 und 48 Procent.

Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Tage.

Gestattete Anmeldefrist der Schäden nach 96 Stunden noch 28 Tage.

Schadenregulierung unter Zuziehung von Vertrauensmännern.

Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

Aug. Kretzschmar, Reinhardtsdorf.

Die General-Agentur.

Schettler & Berthold, Dresden.

A. Dörre.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt seiner geehrten Kundschaft, sowie einem werthen Publikum von Schandau und Umgegend sein **Stofflager** in den neuesten und elegantesten Mustern. Gleichzeitig empfehle ich zur Anfertigung **completter Anzüge** unter Zusicherung reeller Bedienung zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Schneidermeister **Dörre**, Schandau.

Hugo Lämmel,
Zaunstraße,
empfehlte sein Lager von Sonnen- u. Regenschirmen, Stöcken, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Kämmen, Zahnbürsten, sowie alle in das Drechslerfach einschlagenden Artikel zu billigen Preisen.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. Berlin.
In Schandau bei **C. G. Schönherr.**

Anzüge für Knaben

im Alter von 2 bis 14 Jahren, in großer Auswahl, neueste Façon, schöne Muster, empfiehlt zu billigen Preisen.

Neue böhmische Bettfedern,

staubfrei, in verschiedenen Sorten, verkauft in jedem Quantum

Gustav Böhm,

früher Heinrich Ehrh,
Marktstraße 12.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rhein.

19 Hof-Diplome.

21 goldene, silberne und

broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.



Bildhauerei u. Marmorwaaren-Geschäft

von **H. Grosser**

am Friedhof

empfehlte sein reichhaltiges Lager fertiger Grabdenkmäler nach den neuesten Entwürfen in Sandstein, Marmor, Serpentin, Sphenit und Granit, sowie eine reichhaltige Auswahl von Grabplatten und eisernen Grabkreuzen nach den neuesten Modellen. Reparaturen und Erneuerungen alter Grabdenkmäler werden schnell und gut besorgt; auch liefert alle vorkommenden Marmorwaaren sowie Porzellanthurtschilder, auch Epheu-Vasen von Serpentin zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll der Obige.

Mayer's weisser Brustsyrop

aus Breslau

ist ächt in Fl. à 1 1/2 fl. und à 80 fl. zu bekommen bei **Otto Böhme** früher Gustav Junker in Schandau,

C. A. Bergmann's Nachf., Sebnitz.

Zur Saat

empfehle in bester keimfähiger Waare:

Schles. Rothklee,

- Saaterbsen,

- Saatwicken,

div. Sorten Hafer, Sommerroggen, Sommerweizen, starkkörnige Gerste, sowie auch alle künstlichen Düngemittel einer geneigten Beachtung.

G. Preusse,

Bahnhof Wendischfähre.

Schulbücher

für Stadt und Land.

Schiefertafeln.

Bücherranzen und Taschen.

Atlanten.

Schieferstifte. Stahlfedern.

Bleistifte. Halter.

Bücherträger.

Neue Gesangbücher

empfehlte die Schulbuchhandlung von

Alfred Junker, Schandau.

Emil Bock,

Schuhmacher, Poststraße, gegenüber der Post, hält sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten einer geneigten Beachtung bestens empfohlen und sichert bei geschmackvoller und solider Ausführung die billigsten Preise zu. Gleichzeitig empfehlte sein Lager fertiger Schuhwaaren der Obige.

Rauchern

empfehlte als etwas streng reelles und gutes

Batavia-Canaster in 3 Qualitäten,

p. Pfd. 150 fl., 125 fl., 100 fl.,

Brief-Canaster

in Paqueten à 75 und 150 Gr., No. 1 à 20 und

40 fl., No. 2 à 15 und 30 fl.

Hugo Graefe.

Kinderwagen

empfehlte in großer Auswahl mit und ohne Gummibekleidung schon von 12 M. an, **Fahrstühle** von 8 M. an

Max Hauswald,

Korbmacher, Lindengasse.

Reparaturen derselben schnell und billig.

Max Schulze

früher Ernestine Dittrich,

Schandau, Marktstr. 14.

Empfehle mein vollständig sortirtes Lager von **Neuheiten in Hüten** für das Frühjahr in geschmackvoller Garnitur, mehrere Pariser Original-Hüte, garnirt, sowie ungarirte Hüte für Damen und Kinder.

Diesem Artikel als „**Hauptzweig des Geschäfts**“ habe ich meine ganze Aufmerksamkeit gewidmet und werde jederzeit bemüht sein, das Neueste zu billigsten Preisen zu bieten und bitte die geehrte Damenwelt von Schandau und Umgegend, mich bei Bedarf mit ihrem gütigen Besuche zu beehren.

Neuheiten in Federn, Blumen, Spitzen, Blonden, Rüschen und Bändern. Schwarze Glacéhandschuhe für Damen und Herren.

Großes Lager von leinenen **Schürzen**, weiß und blau. **Atlas-, Cachemir-, Alpaca- und Madapolamschürzen.**

Neuheiten in **Tischdecken, Sophidecken, Teppichen.**

Reiches Lager in **Patent- und seidenem Sammet** in schwarz und couleur.

Tapissierartikel, Schmucksachen aller Art.

Chemisets, Kragen, Manschetten, Neuheiten in Cravatten, Hosenträger, Strumpfbänder, wollne Tücher, wollne und baumwollne Strümpfe, Beinlängen, wollne und baumwollne Garne, Lüsterstoffe in schwarz, grau und braun, **Hemdenbarchent, Jackenbarchent**, sowie fertige **Hemden und Jacken, Schnuren, Fransen.** Große Auswahl von

Corsets

in allen Weiten und andere Sachen mehr.

Empfehle meine sorgsam geprüften **Futterstoffe** einer gütigen Beachtung, sowie die von meiner Frau persönlich geleitete **Anfertigung von Damenkleidern** nach den neuesten Journalen zu **billigen, festen** Preisen.

Max Schulze,

Schandau, Marktstr. 14.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Uebernahme von

Dacheindeckung

aller Art und fügt nachstehend unter Jähr. Garantieleistung billigste Preise bei:

Schieferdach einfach	à qm bei 7 cm Ueberdeckung	2. 25 \$,
mit Pappunterlage		2. 57 "
doppelt		3. 20 "
mit Pappunterlage		3. 52 "
Pappdächer incl. Theeranstrich		— 80 "
Theeranstrich auf alte Dächer		— 13-15 \$,
Holzementdach einfach		1. 30 \$,
doppelt		1. 50 "

Ziegeldachungen billigt. Ausführung pünktlich. Um gütige Berücksichtigung bittet

Schandau.

Ign. Kinzel, Dachdeckermeister.

Dresdner Patent-Kinderwagen-Fabrik

G. E. Höfgen, Dresden-Neustadt

Königsbrückerstr. 75 und Altstadt, Zwingerstr. 8 und 10

liefert direct an Private **Kinderwagen** und **Kinderfahrstühle** neuester Systeme mit und ohne Gummibekleidung zu Preisen von 12-150 Mark.

Neuheiten: „**Kinderwagen aus Papiermasse**“ und „**Kinderwagen zum Zusammenklappen**“.

Eiserne Kinderneßbettstellen,

sicherste Lagerstätte für Kinder bis zu 12 Jahren zu Preisen von 10-45 M. — Frachtfreie Zusendung. Reichillust. Preiscurante auf Verlangen grat. u. franco. (Dr. 5327.)

Alpenkräuter - Magenelixir.



Dieses unvergleichliche Genußmittel, aus den edelsten Kräutern und Wurzeln zubereitet, stärkt den erschlafften Magen binnen **einigen Tagen so sehr**, daß selbst **veraltete Uebel**, als: verdorbener Magen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Magenschwäche, schlechte Verdauung, Säurebildung, Sodbrennen, Blähungen, Magenkrampf, Kolik und Durchfall in Folge von Erkältung, binnen Kurzem gänzlich beseitigt werden. Recht zu beziehen à Fl. 60 \$ durch

Otto Böhme früher Gust. Junker.



Neue Landes-Gesangbücher

von 1,50 bis zu den feinsten Einbänden, sowie alle Sorten **Schulbücher, Atlanten, Schiefertafeln** u. s. w.

empfehlen in reicher Auswahl **Gust. Bossack.**

Alfred Junker, Schandau, Kirchstraße, hält ergebenst empfohlen: **Papiere, Schreibmaterialien, Tinten, Geschäftsbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Schulbücher, Packlack, Siegellack, Badeschwämme, Spielkarten** u. s. w.

Pack-, Zeichen-, Canzlei-, Konzept- und Briefpapiere jeder Art, **Schreib- und Comptoirutensilien**, sowie **Geschäftsbücher** (eignes Fabrikat) empfiehlt zu civilen Preisen **Gustav Bossack, Poststrasse**, nächst dem Postamt.

Stück-, Mittel-, Rußkohlen empfiehlt franco Haus **Gottlieb Böhme.**

Böhmische Bettfedern in 6 Qualitäten zu billigsten Preisen bei **Robert Köstler am Markt.**

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren- und Brillenlager.**

Das **Handschuh-, Hut- und Mützenlager** von **Ernst Hering**, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Sein Lager fertiger **Schuhwaren** empfiehlt einer geneigten Beachtung **Clemens Zimmer, Badstraße Nr. 157.**

Hadern, Knochen, Eisen, alle Metalle kauft zum höchsten Preis **Carl Sohre, Schandau.**

Bestes und größtes hier existirendes Sargmagazin bei **E. G. Zschaler Badstrasse 182.**

W. Fiedler, Vasteiplatz, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Zeuner in Schandau.

Strohhüte

in den neuesten und kleidsamsten Formen, sowie alle

Zuartikel

zu billigsten Preisen empfiehlt

Clemens Junghans.

Hüte und Mützen

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Kirchstraße 250. **F. Hoffmann.**

Für Schuhmacher

halte mein Lager in sämtlichen **Bedarfsartikeln** zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Specialitäten in **Schäften, Werkzeug, Leisten** u. s. w.

K. Riedel,

Ecke der Post- und Marktstraße.

Alle Sorten

Schulbücher,

dauerhaft in Leder gebunden,

Schiefertafeln,

Federkasten,

Rechenmaschinen

empfehlen zu billigsten Preisen

Frd. Lewuhn.



Filzhüte,

die neuesten Frühjahrsmoden, sehr elegant und comfortabel.

Cylinderhüte

in sechs verschiedenen Qualitäten.

Stopp-, Stoff- und Strohhüte. Kinderhüte in sehr kleidsamen Façons von 1 Mark an. Von allen Qualitäten sind die kleinsten und größten Kopfweiten am Lager.

Regen- und Sonnenschirme für Herren und Damen, größte Auswahl, Preise billigt.

Hermann Pönicke,

Poststr. 144.

Reparaturen prompt und billigt.

Kinderwagen

in großer Auswahl, von 14 \$ an, empfehle bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

Alle Reparaturen derselben werden billigt besorgt.

Ernst Bendel,

Korbmacher, Kirchstraße.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).

Maschinenbauschule.